

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Abonnement gegen einen Nachtrag von 20 Pfg. pro Quartal begeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauschäftigen Gespänstun unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelapene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

M 194

Freitag, 28. August 1891. (Augustinus.)

XVIII. Jahrgang.

Zum Probe-Abonnement

auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung,
täglich erscheinend,
empfehlen sich besonders ein

Abonnement auf den Monat September
zu besorgen bei allen Postanstalten, unsern
Agenturen u. Boten, sowie bei der Expe-
dition dieser Zeitung.

Reichhaltigen Lesestoff bieten wir jetzt
besonders durch die Beachtung der „**Erzterer**
Walfahrt“ und die angehenden Schilber-
nungen „**Nus dem gelobten Lande**“.
Unsere ausgedehnte Handels-Zeitung,
die noch ständig erweitert wird, findet vollste
Beachtung.

Probe-Nummern stehen auf Wunsch
8 Tage lang gratis und franko zur Ver-
fügung.
Neu hinzutretende Abonnenten er-
halten die „**Neuß-Grevenbroicher Zeitung**“
bis zum Schlusse dieses Monats gratis,
Post-Abonnenten gegen Einbringung der
Abonnements-Quittung.

Ergebenst

Redaktion und Verlag der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

* Der neue Trunkfuchtsge- setz.

Der Trunkfuchtsgefehtwurf wird in der neuesten
Nummer des „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ mit einer ausführ-
lichen Begründung veröffentlicht. Derselbe umfaßt
23 Paragraphen. Der Entwurf macht zum Unter-
schied von den bisherigen Bestimmungen des § 33
der Gewerbeordnung die Erlaubnis zum Betriebe
einer Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder zum
Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus unter
allen Umständen abhängig von dem Nachweise eines
vorhandenen Bedürfnisses, während bisher nur die
Landesregierungen befugt waren, zu bestimmen, daß
die Erlaubnis von dem Nachweise eines vorhandenen

Bedürfnisses abhängig sein solle. Im übrigen ent-
spricht der § 1 des neuen Trunkfuchtsgefehts dem
bisherigen § 33 der Gewerbeordnung. Ferner be-
stimmt der Entwurf:

Als Kleinhandel gilt der Handel mit Brannt-
wein oder Spiritus, welcher anders als in Gefäßen
mit mindestens 50 Liter Inhalt stattfindet. Die
Landesregierungen können bestimmen, daß dauernd
oder vorübergehend für den Umfang ihres Gebietes
oder für Teile desselben als Kleinhandel auch der
Handel mit Branntwein oder Spiritus in Gefäßen
von größerem, jedoch weniger als 100 Liter betragen-
dem Inhalt anzusehen ist. Der Handel mit solchen
Arten von Branntwein, deren Vertrieb nach fest-
stehendem Geschäftsgebrauch in versiegelten oder ver-
schloffenen und außerdem etikettierten Flaschen erfolgt,
gilt nicht als Kleinhandel, wenn die Abgabe in jedem
einzelnen Falle in Mengen von mindestens 20 Liter
erfolgt.

§ 3. Den Kleinhandlern ist verboten, Brannt-
wein oder Spiritus in Mengen von weniger als
1/2 Liter abzugeben.

§ 4. Die Erteilung der Erlaubnis zum Klein-
handel mit Branntwein oder Spiritus ist in Ortschaften
von mehr als 5000 Einwohnern an die
Bedingung zu knüpfen, daß das Gewerbe nicht in
Verbindung mit einem Kleinhandel anderer Art be-
trieben werde. Die Lagerung von Branntwein oder
Spiritus in Verkaufsräumen, welche einem anderen
Gewerbe als dem Handel mit diesen Getränken dienen,
ist in Ortschaften von mehr als 5000 Einwohnern
unterliegt. Die Landesregierungen können bestimmen,
daß diese Beschränkungen auch auf Gemeinden mit
5000 oder weniger Einwohnern Anwendung finden.
Die vorstehenden Bestimmungen finden keine An-
wendung: a) auf Delicatessenhandlungen und Con-
ditoreien, b) auf Apotheken und Droguenhandlungen
hinsichtlich des Verkaufs und der Lagerung von
Branntwein in versiegelten oder verschloffenen und
außerdem etikettierten Flaschen. Die höheren Ver-
waltungsbehörden sind befugt, für ihren Bezirk die
Anforderungen festzustellen, welche in baulicher,
gesundheitslicher und sittlicher Beziehung an die zum
Betriebe der Gast- oder Schankwirtschaft bestimmten
Räume zu stellen sind.

§ 6. In jeder Gast- oder Schankwirtschaft muß
Vorrat getroffen werden, welche es ermöglicht, den
Gästen auch andere als geistige Getränke, sowie die nach
Lage der örtlichen Verhältnisse zu beschaffenden
Speisen zu reichen.

§ 7. Gast- und Schankwirtschaft sind verpflichtet,
selbst oder durch eine geeignete andere Person für die
Aufrechterhaltung der Ordnung in ihren Räumen zu

sorgen und alles zu verhindern, wodurch der Miß-
brauch geistiger Getränke gefördert werden kann. Die
Landesregierungen können Vorschriften über die Zu-
lassung weiblicher Bedienung in den Gast- und
Schankwirtschaften erlassen.

§ 8. Durch Polizeiverordnung kann der Aus-
schank geistiger Getränke und der Kleinhandel mit
Branntwein oder Spiritus Morgens vor 8 Uhr
verboten und gleichzeitig vorgeschrieben werden, daß
die Räumlichkeiten, welche dem bezeichneten Gewerbe-
betriebe dienen, so lange geschlossen zu halten sind.
§ 9. Den Gast- und Schankwirtschaften ist ver-
boten, Personen, welche das 16. Lebensjahr noch nicht
vollendet haben und sich nicht unter der Aufsicht
großjähriger Personen befinden, geistige Getränke zum
Genuss auf der Stelle zu verabreichen. Dieses Ver-
bot findet keine Anwendung auf die Verabreichung
zur Befriedigung eines Bedürfnisses der Erfrischung
auf Reisen, Ausflügen und bei ähnlichen Gelegenheiten.

§ 10. Den Gast- und Schankwirtschaften sowie den
Kleinhandlern mit Branntwein oder Spiritus ist verboten,
offensichtlich Betrunkene, sowie solchen Personen, von
denen sie wissen, daß sie innerhalb der letzten drei
Jahre wegen argenüßiger Trunkenheit als ge-
wohnheitsmäßige Trinker rechtskräftig verurteilt
worden sind, geistige Getränke zu verabreichen. Gast-
und Schankwirtschaft dürfen einen Betrunknen, dem
sie in ihrem Gewerbebetrieb geistige Getränke verab-
reicht haben, aus ihren Räumen nur dann hinaus-
weisen, wenn in hinreichender Weise dafür Sorge
getragen ist, daß er nach Hause oder auf eine Polizei-
stelle geschafft wird. Die den Wirtchen erwachsenen
notwendigen Auslagen fallen dem Betrunknen
zur Last.

§ 11. Gast- und Schankwirtschaft dürfen geistige
Getränke zum Genuss auf der Stelle nicht auf Borg
verabreichen. Die vorstehende Bestimmung findet auf
die Verabreichung geistiger Getränke seitens der Gast-
wirtschaft an ihre zur Verbergung aufgenommenen
Gäste, sowie auf die Verabreichung von geistigen
Getränken, welche üblicher Weise als Zubehör zu
Mahlzeiten verabfolgt werden, keine Anwendung.
Die Bestimmung des Absatzes 1 findet entsprechende
Anwendung auf die Lieferung von Branntwein oder
Spiritus im Kleinhandel, sofern nicht die Lieferung
mit Bezug auf den Geschäftsbetrieb des Empfängers
erfolgt, Forderungen für Getränke, welche den vor-
stehenden Bestimmungen zufolge verabfolgt sind,
können weder eingelagert noch in sonstiger Weise ge-
liefert gemacht werden.

§ 12. Wer in Folge von Trunkfucht seine An-
gelegenheiten nicht zu besorgen vermag, oder sich oder
seine Familie der Gefahr des Notstandes aussetzt

oder die Sicherheit Anderer gefährdet, kann entmün-
digt werden. Der Entmündigte steht in Ansehung
der Geschäftsfähigkeit einem Minderjährigen gleich,
der das Kindesalter überschritten hat. Seine Fähig-
keit zu selbstwilligen Anordnungen wird durch dieses
Gesetz nicht berührt. Der Entmündigte erhält einen
Vormund. Auf die Vormundschaft finden die für
Alters-Vormundschaften geltenden Vorschriften ent-
sprechende Anwendung. Der Vormund kann den
Bevormundeten mit Genehmigung der Vormund-
schaftsbehörde in eine Trinkerheilanstalt unterbringen.
Macht der Vormund von dieser Befugnis ungenutzt
eines vorliegenden Bedürfnisses keinen Gebrauch, so
kann die Unterbringung von der Vormundschafts-
behörde angeordnet werden. Die Entmündigung ist
wieder aufzuheben, wenn keiner der im Absatz 1 be-
zeichneten Gründe mehr vorliegt. Auf das Verfa-
hren finden die Bestimmungen über die Entmündigung
von Verschwendern mit der Maßgabe Anwendung,
daß eine Mitwirkung der Staatsanwaltschaft in dem-
selben Umfange stattfindet, wie sie für das Verfah-
ren bei der Entmündigung wegen Geisteskrankheit in
der Civilprozeßordnung vorgeschrieben ist.

In den Strafbestimmungen werden den Klein-
händlern, die Branntwein oder Spiritus in Mengen
von mehr als 1/2 Liter abgeben, Geldstrafen bis zu
30 Mk. angedroht. Die Gast- und Schankwirtschaften,
welche Personen unter 16 Jahren geistige Getränke
zum Genuss auf der Stelle verabreichen, und welche
offensichtlich Betrunkene geistige Getränke verab-
reichen, und die gegen die §§ 7 und 8 betrreffend der
Verabreichung geistiger Getränke vor Morgens 8 Uhr
u. i. w. verstoßen, werden mit Geldstrafe bis zu 60
Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Wer
trotz der Bestimmungen des § 11 geistige Ge-
tränke auf Borg verabreicht, wird mit Geldstrafe bis
zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

§ 16. Mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder
mit Haft bis zu einer Woche wird bestraft, wer Per-
sonen, die das sechzehnte Lebensjahr noch nicht
vollendet haben, mittels geistiger Getränke vorzüglich
in den Zustand der Trunkenheit versetzt. Inhaber
einer Gast- oder Schankwirtschaft, welche die im
Absatz 1 bezeichnete Handlung bei Ausübung ihres
Gewerbebetriebes begehen, werden mit Geldstrafe bis
zu einhundert Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen
bestraft.

§ 17. Mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark
oder mit Haft bis zu vier Wochen wird bestraft, wer
bei Verrichtungen, welche zur Verhütung von Gefahr
für Leben oder Gesundheit Anderer oder von Feuers-
gefahr besondere Aufmerksamkeit erfordern, sich be-

Hermelin.

Roman
von
Melati von Java.
Aus dem Holländischen.
Uebersetzt von L. van Heemstede.

(Fortsetzung.)
Es war nicht möglich, in einfacherer und ruhigerer
Weise den erregten jungen Mann zurechtzuweisen. In
Badu, um ihnen zu dienen; ich bin auf der Reise
dorthin, ich habe diesen kleinen Umweg gemacht, um,
um... „Um die schöne Gegend zu sehen. Ja,
ich kann es mir leicht denken, eine herrliche Natur,
nicht wahr? Und wie gefällt es Ihnen in Indien?“
„Schlecht, ich habe oft Heimweh nach Holland und
dem „Menado“. Aber Sie brauchen mich nicht zu fragen;
Ihre strahlende Gesicht sagt mir genug, daß all Ihre
Illusionen sich verwirklicht haben.“ „Selbstverständ-
lich! Ich wollte, daß mein Mann Sie sähe. Sie wür-
den gewiß, ihm vorgestellt zu werden.“ „Es wird
mir eine Ehre sein. Aber gönnen Sie mir nicht ein
einziges Lächeln?“ „Es thut mir leid, aber Sie
kommen auch so spät.“ „Ich konnte nicht früher
kommen, ein Defect am Reisewagen...“ „No,
vielleicht will mein Mann einen Tanz aufspielen, da
kommt mein Cavalier für diese Quadrille. Sie ent-
schuldigsten mich, Herr Simons, bis gleich!“
Sie entfernte sich, und als der Tanz abgelaufen
war, ersuchte sie ihren Cavalier, Conrad mit ihr auf-
zuziehen; er saß still in einer Ecke und schen in den
Anblick der tanzenden Paare verloren. „Conrad!“
sagte sie leise zu ihm, „Du machst Dir gewiß nichts
aus dem einen Tanz mit mir.“ „Wer bittet darum?“
fragte er flüster. „Ein Controleur, der mit mir die
Reise gemacht hat.“ „Wie heißt er?“ „Simons!“
„Conrad war leichenblau geworden, seine Lippen
zitterten, seine Brauen flanden drohend, und mit ver-
haltenem Born entgegnete er: „Du, was Du willst!
Ich mache mir nichts daraus, gar nichts.“ „Das
wollte ich wohl!“ sagte sie ruhig, sich zu ihrem Cava-
lier wendend und mit ihm zur Galerie zurückkehrend.
Sie kam an Thoren von Tagen vorbei, und dieser,
vielleicht noch, Ankeven los zu sein, folgte ihr plan-
dernd, indem er sie zu Kitty begleitete, die auf einem
türkischen Divan saß. „Ich bewundere Ihren Ge-
schmack!“ sagte er. „Wieso?“ „Wenn ich mich
zum Tanze entschließen könnte, würde ich nur mit
Ihnen tanzen.“ „Woher kommt mir diese Vere-
hrung Sie lachen.“ „Bei den Anderen — Frau Por-
tias auch ausgenommen — ist man bange, eine Dame
anzufassen, die aus lauter Diamanten zu bestehen
scheint.“ „Finden Sie die Steine denn nicht schön?“
fragte Kitty. „Gewiß bei einem Juwelier im Laden,
oder...“ „Diamanten sind für die Toilette der
Frau, was Wasser für die Schönheit einer Handkassett
ist.“ „Gewiß, aber die Handkassett kann auch gar
zu sehr verunstaltet sein!“
„Kitty, hier hast Du eine Nadel, befestige mir die
Krautle!“
Mit diesem kurzen, gebieterischen Ton trat Corona
zu ihrer Schwester, sie hatte einen Augenblick hinter
Thoren gestanden und das Gespräch daher wahrschein-
lich gehört. „Amüsieren Sie sich, Fräulein de Gera-
n?“ fragte Thoren von Tagen. „Sehr!“ war die kurze
spitzige Antwort. „Und Sie brauchen ich nicht zu fra-
gen.“ „Wer weiß, wie viel häßliche Dinge Sie darüber
schreiben werden! Die Holländer profitieren gerne von
uns und machen uns zum Lohn dafür lächerlich. Kitty,
bist Du bald fertig? Ich habe keine Lust, die ganze
Nacht zu bleiben. Nehme darauf mit Deinem Tanze!“
Sie entfernte sich stolz, den Kopf in den Nacken wer-
fend. „Einen Tanz darf ich nicht mehr beanpru-
chen, Hermelin, wollen! sagen Frau Conrad, aber viel-
leicht erlauben Sie mir eine kleine Bronzemedaille.“
„Ich möchte lieber ein wenig ruhen, Herr Thoren.“
Beide lachten über den ceremoniellen Ton, und als
Kitty mit Portias sich entfernte hatte, setzte er sich zu
ihm. „Die quadrille Schmeißer ist nicht bei guter
Laune heute Abend.“ sagte er. „Woh! möglich,“
sagte er. „Ich will nicht von ihr abhängen sein und
habe ihre Gefühle zurückgewiesen.“ „Denn heißt Du
die nicht zu streng?“ fragte Thoren flüsternd.
„Ich weiß es nicht, ich weiß allein, daß Conrad und
ich unter Unglück ihr zu verfallen haben.“ „Nichts
verändert?“ „Nichts.“ „Und das silberne Rän-
schen nicht deutlich geworden? Oder bin ich un-
schicklich?“ „Nein, durchaus nicht! Ich wage nicht
mehr zu hoffen; o Du kannst nicht glauben, wie ein-
sam, wie elend ich mich zwischen all den fröhlichen
Menschen fühle.“ „Du bist müde, Hermelin!“

„Ich möchte auf Gott vertrauen, all meine Sorgen
auf ihn werfen, aber es ist so schwer, nicht ungeduldig,
müde und hoffnungslos zu werden, wenn sich nirgends
ein Ausweg zeigt.“
Simons kam zu fragen, ob sie sich seiner erbarme.
„Ist das Herr de Gera-“ fragte er, mit einem
Blick auf Thoren von Tagen. „Aufällig nicht!“ ent-
gegnete sie und stellte sie einander vor.
Sie sah nicht, wie Conrad in einiger Entfernung
von Corona angedeutet wurde.
„Ich begreife nicht, Conrad, wie Du mit Deiner
Frau umgehst.“ „Du kennst sie noch so wenig.
Wer ist der fremde Springinsfeld, der so viele Com-
plimente vor ihr macht, und wie vertraulich fast der...
der Thoren neben ihr! Wie kannst Du das zu-
geben?“ „Das geht Dich nichts an, das wird
meine Sorge sein.“ entgegnete er höchst unwirlich.
Corona füllte sich von allen Seiten zurückgelegt,
erniedrigt und gekränkt. Wie war alles in kur-
zer Zeit so verändert? Jeder schien sie zu verspotten
und zu verachten. Sie behielt von diesem Abend voll
Dual und Enttäuschung Nichts, als eine Erinnerung
wie an einen bedrückenden, verworrenen Traum. Es
war ihr doch unmöglich, vor drei Uhr nach Hause zu
gehen; lang vor der Zeit war Thoren von Tagen
schon verschwunden.
In ihrem Zimmer angelangt, wo Itelo noch beim
Lesen saß, war es Coronas erstes Werk, in echt java-
nisch Weise ihrem Joine Luft zu machen. Sie warf
ihren feinen kostbaren Fächer zur Erde, ohne sich da-
rum zu kümmern, daß er in Stücke sprang, schleuderte
die Diamanten von sich, riß die Knöpfe ihres Atlas-
kleides entwei, während Itelo ganz ruhig, wie Jemand,
der noch viel wunderlichere Dinge gesehen hat, Alles
stille für sich aufhob und ihr beim Auskleiden be-
hülflich war. Aber noch ehe sie damit fertig war, fiel
Corona auf das Sopha nieder und brach in leichen-
schaffliches Schluchzen aus; ihr ganzer Körper zitterte,
sie stampfte den Boden mit ihren Füßen, ihre Haare
hingen verwirrt um Hals und Schultern, sie ballte
ihre Hände und schlug sich damit vor die Augen.
Solch einem heftigen Ausbruch hatte selbst Itelo noch
nicht beigewohnt.
„Fräulein! wollen Sie sich nicht ein wenig mäßigen?“
fragte er ruhig, „bedenken Sie, daß Frau Portias und
Frau Conrad hier nebenan logieren.“ „Es ist mir
gleichgültig!“ schrie Corona, „Alles, Alles! Verräther
sind es, Feiglinge, und Du Itelo, hast mich ins Un-
glück gestürzt mit Deinem elenden Rath. Warum habe
ich die Briefe auf Dein Drängen geschrieben?“
„Aber Fräulein, wer sollte sie sonst schreiben?“
„Und nun hat sie ihm gewiß Alles erzählt, die
Schlange! und er verachtet mich und ich kann nichts
daran ändern.“ „Trinken Sie ein wenig Drangen-
wasser, Fräulein. Es ist ja Ihre Schuld nicht, und
Sie haben selbst eingesehen, daß es das einzige Mittel
sein würde, um Fräulein Hermine zu bewegen...“
„Ich wollte nicht, daß sie so war, daß sie... o
wie muß sie mich hassen, mich verachten! Es ist so
fremd, Itelo, daß die Menschen mir den Rücken zu-
wenden; sie thun es Alle, selbst der dumme Junge,
der Conrad!“ „Hat Herr Thoren sich viel mit Frau
Conrad unterhalten?“ „Glaubst Du noch immer,
daß er ihr wegen hier geblieben ist?“ „Natürlich,
um wen denn sonst? Herr Conrad würde ganz anders
sein, wenn seine Frau ihn weniger stolz behandelte,
aber sie läßt ihn fühlen, daß sie ihn eigentlich aus
Versehen geheiratet hat, und daß allein Herr Thoren
gut genug für sie sein würde.“ „Dpui, Itelo! ich
kann es nicht glauben!“ „Ich habe Ihnen immer
gerathen, sich in Acht zu nehmen, Fräulein! sowohl
vor dem fremden Herrn als vor Ihrer Frau Schwä-
gerin!“ „Gäßen wir sie nur ruhig in Europa ge-
lassen, Itelo! Ich bin so unglücklich, so tief unglück-
lich. Sollte es wahr sein, daß ich den rothen Hund
gesehen habe?“

Zweihundertfünftes Capitel.

Die Familie de Gera- blieb noch einige Tage in
Sularenga; allerlei Vergnügungen wechselten einander
ab, eine Firschjagd, ein Empfangstag beim Residenten,
und schließlich wurde noch beschlossen, einen Ausflug
nach dem Krater Meranu zu machen.
Noch sehr früh am Morgen war die Gesellschaft
eines Tages versammelt; der Regent hatte Verpflich-
tungen kommen lassen, und eine große Schaar von Ja-
vanen, mit großen schilfbemigten Hüten bedeckt, hand
waren bereit, den Zug zu begleiten. Corona de Gera- und ihre
beiden Schwestern Hermelin und Kitty, die Schwester
des Residenten, eine Witwe, die mit ihren Kindern
bei ihm wohnte und den Haushalt für ihn wahrnahm,
die Frau des Ingenieurs und die Tochter eines Kaffe-
pflanzers aus der Gegend hatten den Beschluß gefaßt,
die Herren zu begleiten. Dazu gehörten Ouloume
und Conrad, ihr Vater, Portias und Ankeven, sowie

Einheitsmittel rühmen muß, dem Mittheilungen genossen, die ihm inne wohnende; — wenn aber solche, der versuche es mit, wagt es, so vertragen, es besteht außerdem darin, wirt, kühlenden und Körper hat, und dessen, welches auch leicht und andere frische Frucht. Die Einführung des, Herrn Jhr. von der, heute Nachmittag fünf bürgermeister wird von orps, Kriegerverein und men mit drei Musikcorps. Dagegen findet die, derath, die Schullinder, o. flakt und hieran reißt, Ehrenbürgermeisters, der Jhr. Schorlemer, im Zug zum Festlocal in großes Festessen. An eine Anpreisung des, die sich zum Schluß ein, die Würdiger hat bereits angelegt. Die Arbeiten am neuen, die wieder ständig vor, mehrere Neueinrichtungen, des Geländes jetzt bis, liegende Straße auf der, es ist sich bereits, Ufergebiet in Zukunft, bereits über die Hälfte, auerung der Wohnung, schäftig, fertiggestellt, nach Obercafel hin ver, der Würdiger sind gegen, schäftig, Stellen u, rekurieren. (G.-M.), lütterigen Beigeordneten, hierseits und Outeben, die weiter zu Beigeord, fater ernannt worden. Memner Herr Carl, gefällige, jedesjährige, der Landbürgermeister.

Die Winterfaison, ant am 15. September, die erste Vorstellungen, auch Schaulspiel, der, Men. Die elektrische, fendung. Soweit sich, Schudert & Cie. in, ert. Die effectuellen, theater-Vorstellungen, fage ein, so daß, Apparat am 2. Sep, Apparat wird auf der, der neuen Zimmer, des Herrn Theater, nach einer Scizze des, im Atelier des Herrn, der Schneider-Werk, werden zahlreiche, Vater, Grot-Johann's, wurde dabei im Auge, den Erfordernissen zu, eine phlegmatische, rilogie erzielt werde, ordenes Wechseln, des, die neue Bühnen-, en, „Lobengrin“, erziehen lassen. Mit, ater in die Reihe der, wirkliche Orgel zur, schiff, sich noch mit, n hat den Spielplan, g gestellt. Derselbe, Troubadour, Hugen, Diavolo, Baubert, die, gimentschöcher.

27. August. Heute, Geresheimerstraße, schiffstranfer von aus, um sich des Mannes, arz hat einen Urlaub, Wenatze find die, in bedeutend erhöht, d Urdenbach auf 25, 20 Mark.

Einem Herrn Geld, f, sondern ging mit, f, mehr leben.

Gestern kamen auf, 40 von America, Diefelben erzählten, offnungen und den, welche sie „drüben“, f froh, nun bald, n.

der Straßammer, Stadtheaters und, angeklagt, am Oher-, und daraus 2000, war der Hülfel-, leugneten, wurden, fater für überführt, 1/2 Jahr Gefängnis, f, verurtheilt.

lange ein von der, Auderaden aus, mit acht Werben, 000 Gg. schwere, Stettin im Bau, stimmt. Die Um-, mit Gülle eines, und sicher aus-, ge-, ein in See-, stettin gefahren.

Ein verheirateter, heute Nachmit-, n und wurde ge-

* Köln, 26. Aug. Der Verein vom heil. Grabe, dessen Sitz in Köln ist, erzielte im vorigen Jahre eine Einnahme von 102,643 M. Die Ertragsliste Köln brachte 24,442 M. auf. Die Ausgaben betrugen 110,519 M., von welcher Summe dem lateinischen Patriarchate zu Jerusalem 32,917 M., der Custodie vom hl. Lande 15,418 M. überwiesen wurden. Für Unterhaltung bezw. Ausbau mehrerer Klöster und sonstigen kirchlichen Anstalten in Jerusalem wurden 13,100 M. bestimmt. — Ein sieben Jahre alter Knabe starzte gestern Abend aus einem Fenster des dritten Stockes der am kleinen Griechenmarkt gelegenen elterlichen Wohnung auf den Hof und war sofort todt.

* Bonn, 26. Aug. Am Rhein treibt sich gegenwärtig ein Schwindler umher, der Delbuckbilder von sehr zweifelhaftem Werth zu hohen Preisen zu verkaufen sucht. Er gibt an, die Bilder seien von einem Vater aus Eriern gemalt und an den hl. Rod angereicht worden und hätten so die Kraft erlangt, Wunder zu wirken. Dem Schwindler das Handwort zu legen, ist der Zweck dieser Zeilen, wenn gleich der Betrug so plump ist, daß es für die Rathlosen kaum einer Warnung bedarf.

* Bismarck, 27. Aug. Papst Leo XIII. hat dem Anhaber der Bismarck-Kunstausstellung für Glasmalerei, Herrn Dr. S. Oidtmann, sein Bildniß übersenden lassen und ihm und seiner Familie den päpstlichen Segen ertheilt.

* Schleiden, 27. Aug. In dem Orte Strömp tritt am 1. Sept. eine Postagentur ohne Telegraphenbetrieb in Wirksamkeit. Ein Landbestellbezirk ist der Postagentur vorerst nicht zugetheilt worden.

* Trier, 26. Aug. Wer in ruhigen Zeiten die alte Römerstadt besucht hat, kennt sie heute nicht mehr wieder. In allen den engen krummen Straßen wohnt eine bunte Volksmenge, die an die belebtesten Straßen Berlins, Leipzigers, Friedrichstraße und Unter den Linden erinnert. Betend und singend ziehen Prozessionen aus allen Himmelsrichtungen zum Dome, wo sie in einer geradezu musterhaften Ordnung eingeführt, zur Befestigung der Festungsbatterien zugelassen, und an einer entgegengesetzten Thür durch andere Straßen wieder entfernt werden. Nur so ist es möglich, die 40—50,000 Menschen täglich in guter Ordnung und ohne Ruhestörung zu dirigiren. Auswärts macht man sich leicht die Vorstellung, als ob es schwer sein würde, in dem nicht gerade großen Trier alle die Menschen unterzubringen. Insofern hat die Wohnungsverhältnisse diese Frage dadurch gelöst, daß sie eine große Anzahl Pilger in Vororten einquartirt. So kommt es denn, daß in den Hotels Platz genug, wenn nicht überflüssig vorhanden ist, und daß Privatquartiere in Hülle und Fülle zur Verfügung stehen. Auch für Verpflegung ist bestens gesorgt. Selbst von der durch die Betriedelung angelich hervorgerückten Deuerung merkt man hier in Trier trotz des Menschenandranges nichts. Sehr angenehm wird eine neue Einrichtung von den Fremden empfunden, welche nicht einer bestimmten Prozession sich angeschlossen haben; sie können nämlich zweimal am Tage in einer sog. Fremdenprozession zur Befestigung der Reliquien zugelassen werden, wozu sie in einer bestimmten Kirche sich versammeln. Einigermassen unbehaglich ist die Ankunft und Abfahrt am Bahnhof, der ziemlich beschränkt und zur Bewältigung so vieler Menschenmassen wenig geeignet ist. Auch hier wird indessen leidlich Ordnung gehalten. Aus persönlicher Erfahrung glaube ich den guten Rath geben zu können, lieber die Eisenbahn als die Route Köln-Coblenz-Trier zu benutzen. Letztere ist überflüssig und das Umsteigen auf dem Coblenzer Bahnhof mit einigen Platzschwierigkeiten verbunden.

* Trier, 26. Aug. Am hl. Rod. sogen gestern 42,390 Pilger vorbei; im Ganzen also schon 230,000 Personen. — Zur Verehrung des hl. Rods sind hier angekommen die Herren: Bischof von Regensburg, Abt Maurus von Wehran, Graf Hermann, Graf von Tübingen, Kammerer Sr. Heiligkeit des Papstes, ebenso weilen die Grafen von Helfferding und Savigny hier. Morgen trifft Bischof Fied von Weh, am 7. Sept. der Bischof von Regensburg von Köln und am 12. Sept. der Bischof von Mainz von Münster hier als Pilger zum hl. Rod ein.

* Trier, 26. Aug. Hagelstich und wolkenbruchartiger Regen lachten das ganze Primitiv heim. Der Schaden an Feldfrüchten ist beträchtlich.

* Wiesbaden, 26. Aug. In dem Nachbarte Kleinmeten ist das Anwesen des Bellers Sanbuhl total abgebrannt. Insofern Ruhe sind in den Flammen umgekommen. Die Bewohner retteten nur mit Mühe das Leben.

* Wittenburg, 27. August. Der Besuch der hiesigen Landwirtschaftsschule stellte sich im Sommersemester wie folgt: Die obere Klasse zählten 110 Schüler, die untere Klassen 46 Schüler, die Obh- und Ackerbauklasse 13 Schüler, die Obhau-Klasse 16 Teilnehmer. Die Obhau-Klasse waren in diesem Jahre zum ersten Mal auf Veranstaltung des königl. Provinzial-Schul-Collegiums in Koblenz, auch von Seminar-Lehrern besucht. Nach den eingelaufenen Anträgen wird die Schülerzahl im Winter-Semester erheblich zunehmen.

* Aus Westfalen, 26. Aug. Bei den schwebenden Regulirungen der Lehrergelälter will das vielfach unbegründete Vorurtheil nicht schwinden, daß der Lebensunterhalt auf dem Lande geringere Kosten verursacht als in der Stadt. Es ist deshalb erfreulich, von Landgemeinden berichten zu können, die diesen wunden Punkt bei der Erhöhung der Gehälter außer Acht gelassen haben. Die Landgemeinden in den Kreisen Wenden und Drostbagen (Kreis Olpe) haben das Anfangsgehalt ihrer Lehrer auf 1200 M., die communale Alterszulage von 100 bis 1800 M. bei fünfjähriger Steigerung festgesetzt. Außerdem ist freie Wohnung gewährt. Auch die haatlichen Alterszulagen bis zu 500 M. verbleiben den Lehrern. Das Höchstgehalt beläuft sich bei den Lehrern in den genannten Orten auf freier Wohnung auf 2500 M. — In Bochum ist der Vergewaltiger J. B., der einen Lehrer geprügelt hatte, zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

* Trier, 26. Aug. Den verheirateten Lehrern der hiesigen katholischen Schulgemeinde ist eine einmalige Steuererhöhung von 220 M. bewilligt worden. Bereits vor einigen Monaten hatten dieselben aus demselben Grunde eine Zulage von 80 M. erhalten. — Das Gehalt des Landwirths Wagner ist gestern Nacht niedergebrannt. Nichts konnte gerettet werden. Eine Frau trug im Gesicht schwere Brandwunden davon. Das Feuer ist auf Selbstentzündung der auf dem Boden lagernden Heu- und Strohpurche zurückzuführen.

* Trier, 26. Aug. Eine außerordentlich raffinierte That ist hier von einigen halbwildigen Jungen

verübt worden. Ein 10 Jahre alter Knabe hatte vor einiger Zeit durch Steinwürfe ein Vogelneß zertrüßert. Mehrere andere Knaben im Alter von 10—14 Jahren drohten nun dem Kleinen mit Anzeigen beim Thier-Clubverein, der Vater des Nestzerstörers werde — so drohte man dem Knaben — 150 Mark Strafe zahlen müssen, und es würde nicht geringe Fieße für denselben abgehen; man wolle jedoch von der Anzeige absehen, wenn der Nestzerstörer diese Summe an die übrigen Knaben zahle. In seiner Angst, eingeschüchtert durch die fortwährenden Drohungen der anderen, hat der Knabe nun seinem Vater im Laufe von mehreren Monaten mehr als 200 Mark entwendet, die er an seine Peiniger ablieferte. Diese lebten herrlich und in Freuden, bis ihre großen Ausgaben endlich zur Entdeckung führten.

* Trier, 26. Aug. Bei dem Nachts gegen 1 Uhr ausgebrochenen Brande eines hiesigen Speccerelgeschäfts kam ein junges Mädchen, welches in vierzehn Tagen Hochzeit machen wollte, in den Flammen um. Die Unglückliche war in Gemeinschaft mit ihrem Bräutigam kaum eine Stunde vor der Katastrophe von der Hüttenort unter Kirmes zurückgekehrt. Der Bräutigam rettete sich, trug aber so erhebliche Brandwunden davon, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

* Gerford, 26. Aug. Der Tischler Werner aus Viesfeld, welcher in Enger an dem Feste der silbernen Hochzeit seiner Eltern Theil genommen hatte, war hier in einen verkehrten Zug gefahren. Er sprang aus dem bereits rollenden Wagen und fand im Sturze den Tod.

* Stadthagen, 26. Aug. Bei einer Schlägerei in Viesfeld wurde dem Schulmacher Wittenberg die Gehirnhöhle zertrümmert. Der Mann starb nach wenigen Minuten.

* Stromberg, 26. Aug. Hier starb ein junger Landwirth, welcher vor einigen Tagen ein Infarkt in die Lippe gestochen hatte, an Blutvergiftung. Als der Unglückliche ärztliche Hülfe in Anspruch nahm, war es zu spät.

w. Düsseldorf, 27. Aug. (Straßammer.) Der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransports war angeklagt der zu Rheyt wohnende Weichensteller Mathias G. Derselbe hat eine Weiche auf dem dortigen Bahnhofs zu frähe umgelegt, wodurch einige Güterwagen zum Entgleisen gebracht wurden. Nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft wurde G. mit einem Tage Gefängnis bestraft. — Adolf Sch. zu Düsseldorf wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt. Er hat, von dem Kellner M. durch Steinwürfe gereizt, diesen durch einen Messerstich verletzt. Bei Annahme mildernder Umstände erhielt er obige Strafe. — Franz W., Kleinbändler zu Gladbach, hat Bankrott gemacht und da er die vorgeschriebenen Bilanzen nicht gezogen hat, so wurde er zu 3 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Heinrich G. aus Gladbach wurde wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung, Mißhandlung und Verdröbung mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. — Lorenz St., Subknecht aus Hildorf, wiederholt bestraft, hat abermals geflohen und zwar zu Herdt dem Wirth Daniels Viqueur, Käse, Pantoffeln und andere Sachen. Er war des Diebstahls schuldig und wurde nach dem Antrage des Herrn Staatsanwalts zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

* Aus Waldeck, 26. Aug. Ueber eine großartige That berichtet man der „R. Ztg.“ Der Zugführer Gidelmann gab heute früh auf der Strecke Frankenberg-Sornau in der Nähe des Dorfes Todenhausen ein Kind in der Thal vorüberfliegenden angefahrenen Weichsamt mit den Wellen kampfend. Sofort gab er das Haltzeichen. Während der Zug noch im Fahren sich befand, stürzte der Beamte aus dem Wagen, eilte nach dem Bache und rettete das dem Tode nahe Kind aus den Fluthen. Der Zugführer übergab das Kind herbeigeeilten Leuten, denen bald Wiederbelebungsbemühungen glückten. Der Zug, der nur einige Minuten Verspätung erlitten hatte, fuhr dann weiter.

* Kiel, 26. Aug. Auf dem Fährzuge „Olter“ ist gestern Nachmittag eine Mine explodirt. Der Dampfer ist todt, zwei Officiere sind schwer, zwei Mannschaften leichter verwundet.

* Oldenburg, 26. Aug. Bei Einfahrt in den hiesigen Bahnhof entgleiten heute Vormittag von einem Güterzug acht Wagen, welche zertrümmert wurden. Das Geleise wurde auf eine längere Strecke aufgerissen.

* Der Regen bringt es an den Tag. Aus Grimma wird folgendes letzteres Fährten mitgetheilt: Auf einem benachbarten Rittwege verschwanden einmal ca. 80 Rinder, welche trotz aller Nachforschungen nicht zu finden waren, trotzdem sie sämtlich die Signatur des Gutes mit fortlaufenden Zahlen trugen. Als nach einem Jahre der Verwalter des Gutes begraben wurde und es dabei regnete, nahmen die im Leichengrub befindlichen Weiber der Gutsarbeiter ihre Oberkleider über den Kopf und der erkaunte Amtmann, der hinterherging, las der Reihe nach auf den seiner Ansicht preisgegebenen Unterdrücken: Rittergut P. . . und Nr. 18, 24, 36 c. Nun wußte er, wohin die Rinderjäger gekommen waren.

* Würzburg, 27. Aug. Wie der Frankf. Btg. gemeldet wird, hat bei Bischofsheim ein Eisenbahnunfall durch Auspringen eines Wagens stattgefunden. Drei Personen sollen ums Leben gekommen sein.

* Würzburg, 27. August. Das Bahnhofsland bei Bischofsheim entfiel durch das Abblößen zweier Viehwagen beim Rangiren, welche mit großer Schnelligkeit dahinschwebend durch Unterweihenbrunn bis Wegfurt liefen. Nach dem „General-Anz.“ ist der Güteragent Redner schwerverletzt. Gostwirth Mth. Weisbach, dessen Fuhrwerk erfasst wurde, todt, ebenso dessen Tochter. Die Schuld soll die verpfändete Bahnanlage tragen.

* Paris, 27. Aug. Seit heute Morgen tobt ein großer Sturm, der in Paris und Umgebung viel Schaden angerichtet hat. Sämmtliche pneumatische Uhren sind zum Stillstand gekommen.

* Paris, 26. Aug. Gestern herrschte im Luxemburger Viertel große Erregung. Man versammelte dort auf offener Straße die Möbel eines Deputirten. Derselbe ist augenblicklich krank und befindet sich in der Provinz. Er war telegraphisch um einen Aufschuß eingeladen, den der Gerichtsbevollmächtigte aber abschlug. Bei der ganzen Sache handelt es sich um die Summe von nur 300 Frs. Als diese Summe erzielt war, stellte gegen 4 Uhr Morgens erhielt auf der Eisen-

bahnlinie von Lyon nach Amberg ein Güterzug in einiger Entfernung von dem Bahnhofe Nivibel einen furchtbaren Stoß. Der Zugführer hielt an und entdeckte vor der Locomotive eine mit Steinen gefüllte, 200 Kilo schwere Walze. Die Locomotive war stark beschädigt und das Geleise theilweise zertrüßert. Die Urheber der verheerenden That hatten die Walze so gelegt, daß der Zusammenstoß unvermeidlich war. Bis jetzt hat man die Schuldigen nicht entdeckt.

* London, 26. Aug. Nach Meldungen, die jetzt aus Hongkong eingetroffen, ist dort am 19. Juli das britische Kriegsschiff Tweed während eines furchtbaren Orkans untergegangen. Das Schiff rief sich von den Antern los und zwei von seinen drei Kanonen fingen an hin und her zu rollen. Der Tweed wurde gegen die Steinmauer des Row-in-Docks geschleudert und dem Schiff und der Mauer zerquetscht. Die übrige Besatzung erreichte wohlbehalten den Hafenamm. Der Sturm kostete 50 Eingeborenen das Leben. Viel trug wohl an dem Untergang des Tweed der Umstand schuld, daß das Schiff beim Ausbruch des Sturmes keinen Dampf hatte.

* London, 26. Aug. Der Orkan und das Gewitter, die in der verfloffenen Nacht Portsmouth und Newcastle heimsuchten, haben besonders in letzterer Stadt erheblichen Schaden angerichtet. Der Telegraphenverkehr stoch, viele Häuser sind beschädigt.

* Washington, 25. Aug. Von hier wird gemeldet: An der Wundung des Flusses Madenzie, 500 Meilen östlich von Barrow, wurden Mannschaften des amerikanischen Walfischdampfers „Orampus Sume“, im Ganzen 60 Personen von Eskimos angegriffen und niedergemetzelt.

Privat-Telegramme der Neuch-Bremer-Zeitung.

H Berlin, 27. August. Den Wünschen, bei Einführung der Steuerreform die Steuererhebung einheitlich zu regeln, stellen sich solche Schwierigkeiten entgegen, daß dieselben fallen gelassen werden mußten. Verhandlungen schweben noch, ein positives Ergebnis ist aber erst nach völliger Durchführung des neuen Einkommensteuergesetzes zu erwarten. — Der Cultusminister soll beabsichtigen, das Schulgeld für die höheren Lehranstalten zu erhöhen.

F Paris, 27. Aug. Die chilenische Gefandtschaft empfing aus Buenos-Aires ein Dienstag 8 Uhr 45 Min. datirtes Telegramm, wonach die Congressisten bei Quinteros schwere Verluste erlitten, von der Küste zurückgedrängt und von ihrer Flotte abgeschnitten auf zwei Seiten von Balmacedas Truppen umzingelt seien. Ein harter Kampf stehe bevor. — „Debats“ kündigen nach einer Popenhagener Depesche den Besuch der Garin in Paris an. Die französische Regierung sei bereits davon benachrichtigt, daß die Garin in der zweiten Septemberhälfte hier eintreffe. — Das Nordgeschwader lief gestern Abend 7 Uhr in Cherbourg unter einem schweren Regenschirm ein und wurde seitens einer riesigen Volksmenge, welche den Admiral Gervais demontrend zur Marinepräfectur geleitete, enthusiastisch empfangen.

F Paris, 27. Aug. Das Dorf Arbin bei Chambary ist durch einen schweren Vergruthschiff bedroht. Ein Theil desselben ist bereits durch Felsmassen und Geröll begraben. — Gleich nach seiner Rückkehr wird Gervais über den Besuch in Kronstadt und Portsmouth an Carnot, den Minister-Präsidenten und Marineminister berichten.

H Rom, 27. Aug. 20,000 französische Pilger treffen hier vom 16. Sept. ab ein, um den vom Papst selbst geleiteten Messen beizuwohnen. Der Papst hält eine besondere Anrede an die Pilger.

H Barcelona, 27. Aug. Das englische Geschwader ist hier eingetroffen. Nach gegenseitigem Salut besuchte der englische Admiral sofort den Gouverneur. Das Geschwader begibt sich Sonnabend nach Gibraltar.

E London, 27. Aug. Ein Telegramm aus Valparaiso meldet, daß alle Druckereien umzingelt sind und nur diejenigen Zeitungen erscheinen können, welche Balmaceda günstig sind. Diese Thatfache könnte beweisen, daß die Regierung Herr der Situation ist.

E London, 27. Aug. Große Regengüsse fielen heute über das ganze Königreich und richteten in den Feldern großen Schaden an. Eine Ackerbaufürsicht wird befristet.

V Kopenhagen, 27. Aug. Die National-tribüne demittirt officiös die Meldung der „Kölnischen Zeitung“ über angebliche politische Intriguen am Hofe in Kopenhagen. Das officiöse Blatt greift heftig die faulerliche Politik an, welche lediglich eine Verhängung des Garen mit der Republik herbeigeführt habe und beschuldigt Preußen, schlecht gegen Dänemark gehandelt und seine feierlichen Versprechungen niemals erfüllt zu haben.

* Petersburg, 27. August. Auch in Orfa, Diinaburg, Grissa, Polast und Witebsk ist es zu erregten Zusammenrottungen wegen der Roggenausfuhr gekommen. In Witebsk waren es ausschließlich Frauen und Kinder, welche jeden einzelnen einlaufenden Zug genau beobachteten, Kornräufe von den Wagen herunterrißen und das Getreide neben dem Bahnamm ausschütteten. Die Männer hielten sich bei diesen thürmischen Vorgängen leimwärts, sahen dem Treiben zu und sagten, es sei so recht, denn „die Roggenausfuhr sei verboten.“ Die „Nowosti“ nennen diese das Roggenausfuhrverbot auf in massirter Form einigen Bevölkerungsklassen auferlegte Steuer, durch welche die Staatskasse allerdings nichts gewinne. Die Agitation gegen das Ausfuhrverbot fliehet sich jetzt hier in deutliche Worte. Der Nationalökonom Professor Jizigow erklärt, „Deutschland, Holland, Norwegen und England sind die Hauptkäufer unseres Roggens. Wenn wir ihnen keinen Roggen mehr, so sind diese Staaten sämtlich reich genug, um nicht, wie unsere armen Bauern, Baumrinde und Lindenblätter zu essen, sondern sie kaufen wo anders Weizen.“

Patent-Liste inländischer Erfinder.

Aufgestellt von Haus Friedrich, Patent-Anwalt in Düsseldorf, welcher den Abonnenten dieses Blattes Auskünfte kostenlos ertheilt.

Anmeldungen:

S. Braun jr. in Bittlinghausen, „Sandkloßlage mit zwei einander gegenüber liegenden Blättern“. — Martin Balle in Düsseldorf, „Vorrichtung zur Herstellung tonischer Röhren durch stumpfe Schweißung“. — J. B. Jander & Co., „Signalvorrichtung für Schächte und Bremsberge“.

Ertheilungen:

R. Steingruber in Trier, „Apparat zur Fertigstellung von Bier“. — R. Kullig in Ueberfeld, „Neuerung an Klopel'schen Dampfwafer-Ableitern“. — R. Mannesmann in Remscheid-Blindenhagen, „Ausnahmslos Röhren hergestellte Eisenbahnschienen“. — G. Buchholz in Crefeld, „Elektrischer Waschanhänger“. — G. Willig in Homberg a. Rh., „Herstellung von Verbundplatten verschiedener Härtegrade“. — F. Hermes in Düsseldorf, „Abfahrbefestigung für Eisporne und Schlittschuhe“.

Handels-Zeitung.

* Dortmund, 27. Aug. In der heutigen großen Versammlung der Brenner Rheinlands und Westfalens, welche im Kölnischen Hofe hierseits tagte, wurde beschlossen, den Preis für das Riter Trintbranntwein von heute ab um mindestens zehn Pfennige zu erhöhen.

* Wochenübersicht der Reichsbank vom 22. August. Berlin, 26. Aug. Activa. 1. Metallbest. (Der Bestand an coursfähigem deutschem Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Fund sein zu 1392 M. berechnet Mark 948,968,000, Jun. 17,351,000. 2. Bestand an Reichsbankenscheinen Mark 23,055,000, Jun. 552,000. 3. do. Noten anderer Banken Mark 9,929,000, Abnahme 901,000. 4. do. an Wechseln Mark 478,704,000, Jun. 1,721,000. 5. do. an Lombardforderungen Mark 89,589,000, Abn. 6,926,000. 6. do. an Effecten Mark 8,001,000, Jun. 1,197,000. 7. do. an sonstigen Activen Mark 39,655,000, Jun. 1,273,000. Passiva. 8. Das Grundcapital Mark 120,000,000 unverändert. 9. Der Reservefonds Mark 29,093,000 unverändert. 10. Der Betrag der umlaufenden Noten Mark 914,922,000, Abnahme 3,751,000. 11. Der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten Mark 521,335,000, Jun. 17,185,000. 12. Die sonstigen Passiva Mark 740,000, Abn. 15,000.

* Die Weltproduktion von Roggen. Nachdem die officiellen Schätzungen der russischen Roggen-ernte jüngst bekannt gegeben, hat es das Beerbhymische englische Fachblatt unternommen, die voraussichtlichen Ernteresultate der Welt für Roggen zusammenzustellen. Danach produciren im

	1891	1890	1889
Rußland . . .	53,500,000	51,500,000	68,500,000
Polen . . .	5,000,000	5,500,000	4,500,000
Deutschland . . .	24,000,000	29,000,000	26,400,000
Oesterreich . . .	6,500,000	9,500,000	8,300,000
Ungarn . . .	5,000,000	6,900,000	5,000,000
Frankreich . . .	9,500,000	9,200,000	8,200,000
Spanien . . .	3,000,000	3,200,000	3,100,000
Belgien . . .	1,500,000	2,100,000	2,200,000
Holland . . .	1,500,000	2,000,000	2,000,000
Rumänien . . .	5,000,000	5,000,000	4,500,000
Amerika . . .	3,500,000	3,500,000	3,500,000
Andere Länder . . .	5,500,000	4,400,000	6,500,000
Gesammte 124,5—, — 163,8—, — 142,700,000			

Den Gesamtbedarf schätzt das englische Blatt auf 155 Millionen Quarters, wovon jedoch ein großer Theil zur Branntweinbrennerei und zu anderen Zwecken als zur menschlichen Nahrung gebraucht würde, so daß viel von dem diesmaligen Deficit durch Mais, Kartoffeln und verschiedene Futterstoffe ersetzt werden könne. Es sei indessen klar, daß der europäische Bedarf an Weizen durch diesen Roggenausfall erheblich steigen müsse. Die deutsche Ernte in obiger Statistik ist mit circa 5 1/2 Millionen To. angenommen, was immerhin ziemlich willkürlich ist, wenn diese Biffer vielleicht auch von der Wahrheit nicht zu weit abbleiben mag. Ebenso sind genaue Schätzungen für die anderen Länder gegenwärtig zweifellos nicht möglich, und liegt der Werth obiger Aufstellung weniger in dem darin ermittelten Deficit, als in dem Ueberbild, welchen dieselbe über die ungefähre Roggenproduktion der einzelnen Länder in regelmäßigen Jahren bietet.

* Die Roggen-erzeugung des deutschen Reichs (einschließlich Luxemburgs) belief sich im Monat Juli 1891 nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller auf 381 537 To., darunter Runder-Roggen und Spiegel-Eisen 151 153 To., Weiser-Roggen 29 536 To., Thomas-Roggen 149 088 To. und Weiser-Roggen 51 760 To. Die Erzeugung im Juli 1890 betrug 391 382 To. im Juni 1891 365 073 To. Vom 1. Januar bis 31. Juli 1891 wurden erzeugt 2 505 003 To. gegen 2 731 565 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Ausfuhr von Weizen aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Es wurden ausgeführt im Juli

Weizen	Weizenmehl
Bull. Wert, Doll.	Paß Wert, Doll.
1891 9 418 775	4 366 554
1890 9 571 236	4 009 918

Ueber die Steigerung der Kohlenpreise in Deutschland seit 1884 gibt der Jahresbericht der Handels- und Gewerbestatistik zu Chemnitz ausführliche Auskunft. Danach betrug die gesammte Förderung im Bezirk der Kammer:

	Tonnen	Mark	Mark
1884	1 075 647	413 234	6,89
1885	1 087 636	8 287 323	7,64
1886	1 199 539	9 259 086	7,72
1887	1 211 194	10 473 463	8,65
1888	1 297 055	11 187 487	8,68
1889	1 257 719	11 782 454	9,36

Dies ergibt eine Steigerung von nahezu 36 pCt. im Verlauf von 5 Jahren. Das Jahr 1890 scheint aber seine Vorgänger noch überboten zu haben. So berichtet der Gersdorfer Steintohlenbau-Verein, daß er 1890 per Hektoliter 93 1/2 Pf., gegen 85 1/2 Pf., im Jahre 1889 erzielte. „Wittes Egen“ zu Lugau 83 1/2 Pf., gegen 81 1/2 Pf., Lugau-Niederwieschauer Steintohlenbau-Verein 90 1/2 Pf., gegen 79 Pf., Zügauer Steintohlenbau-Verein 92 Pf., gegen 79 1/2 Pf.

